

Art

5.2020
ÖFFENTLICHE BAUTEN
PUBLIC BUILDINGS

AOR · ANDREAS SCHÜRING · CHESTNUTT NIESS
GRAFTON · LUKAS IMHOF · ZMIK · RDH · SOA
SCHLEICHER.RAGALLER · 12:43 · DIE BAUPILOTEN

Italien 14,90 EUR
Spanien 14,90 EUR
Finnland 14,90 EUR
Schweiz 24,00 SFR
Norwegen 150 NOK
Slowakei 14,90 EUR

Deutschland 14,90 EUR
Österreich 14,90 EUR
Schweiz 24,00 SFR
Belgien 14,90 EUR
Niederlande 14,90 EUR
Luxemburg 14,90 EUR



AUX LOSANGES

EIN BESUCH IM VON CARUSO ST JOHN GESTALTETEN BERGCHALET IN TSCHIERTSCHEN



Frühstückszimmer und Wohnstube sind durch einen mit Schmetterlingen gefüllten Vitrinenschrank optisch verbunden. • Breakfast room and living room are visually connected by a glass cabinet filled with butterflies.

Der Stuttgarter Architekt Michael Ragaller war für uns zu Besuch im schweizerischen Tschierschen, dem schönsten Dorf Graubündens. Hier realisierten die in London und Zürich ansässigen Architekten Adam Caruso und Peter St John mit dem Chalet Aux Losanges eine unaufgeregte Herberge - jenseits des üblichen Alpine Chic. Mit schlichten Eingriffen, zeitlos schönen Möbeln und viel ausgesuchter Kunst schufen die Architekten zusammen mit ihren zwei Bauherren, Armin Zink und Stéphane Lombardi, einen modernen Klassiker.

Architect Michael Ragaller from Stuttgart visited the small village of Tschierschen in Switzerland for us, the most beautiful village in the Canton of Grisons. Here, the London and Zurich-based architects Adam Caruso and Peter St John created the Chalet Aux Losanges, a subtle hotel - far from the usual Alpine chic. With simple interventions, timelessly beautiful furniture and plenty of selected pieces of art, the architects and their two clients, Armin Zink and Stéphane Lombardi, created a modern classic.



Fotos: Christian Schaulin



Michael Ragaller

1969 in Grünstadt/Pfalz geboren 1989–1996 Architekturstudium in Stuttgart 1996–2007 Mitarbeit Architekturbüros in Stuttgart 2007–2015 Akademischer Mitarbeiter an der Universität Stuttgart seit 2003 eigenes Büro



Überall im Haus sind Kunst und Design präsent. • Art and design are omnipresent in the house.

von • by Michael Ragaller

Das schönste Bündner Dorf ist ... Tschierschen. Im Februar wählten Einheimische, Gäste und Graubünden-Fans die zehn schönsten Bündner Bergdörfer; in der Abstimmung belegte Tschierschen den ersten Platz, gefolgt von so namhaften Kandidaten wie Soglio, Bergün, Vals, Guarda oder Poschiavo. Auch wenn Tschierschen nur einen Katzensprung von Chur entfernt ist, wähnt man sich hier in einer anderen Welt. Im Bergdorf, auf 1.350 Metern über dem Schanfigger Tal gelegen, mit 220 Einwohnern kennt jeder jeden. Die Gassen sind gesäumt von sonnengegerbten dunklen Walserhäusern, deren Gebälke mit farbigen Sprüchen verziert sind. Für die Augen gibt's den Ausblick zum Gebirgsstock der Calanda, für die Nase die frische Bergluft und für den Gaumen die Trockenfleisch-Spezialitäten des Alpenhirts. Der Abschluss der Skisaison wird zünftig im Eisbahnhüttli gefeiert - vornehmlich von Einheimischen und treuen Stammgästen. Beim Tourismus beginnt auch das eigentliche Problem des Ortes. Die Ruhe und Abgeschiedenheit, für die man Tschierschen schätzt, machen es schwer, den Bergbahnbetrieb zu unterhalten. Der Skilift Gürgaletsch als Herz des kleinen, familiären Skigebiets wird immer wieder über Crowdfunding zur folgenden Saison gerettet. Künstliche Beschneigung ist passé; den hierfür notwendigen Speichersee hat man aus ökologischen und ökonomischen Gründen abgelehnt. Den Anschluss an die mondäne Nachbarschaft Lenzerheide und Arosa will man vermeiden, um seine Seele zu bewahren. Im Sommer 2012 bestätigte sich der lange vorhersehbare Konkurs des Alpina, des 1897 erbauten Traditionshauses, das majestätisch als größter Beherbergungsbetrieb über dem Dorf thront. Zuletzt war das ehemalige, schillernde Grand Hotel noch als Hostel mit Stockbetten genutzt worden, wie so viele vergleichbare Häuser in der Schweiz, die mit ihrer Patina an längst vergangene Zeiten erinnern.

Tschierschen ist das schönste Büdner Dorf

„Tschierschen verdient es, als authentischer Schweizer Ferienort wiederentdeckt zu werden“, so lautete das Credo, mit dem der aus Malaysia stammende, chinesische Unternehmer Teo Ah Khing in den Ausbau des Hotels im historischen Stil und mit Minerogie-Standard investierte. Das 2015 durch ihn wiedereröffnete Alpina Mountain Resort & Spa orientiere sich an Gästen, die das Ursprüngliche suchten und mit gutem Gewissen genießen wollten, so der Investor, der überdies Architekt und Vorstand des exklusiven China Horse Clubs ist. Das diametrale Modell eines „idealistischen Investors“ findet man im Chalet Aux Losanges, einem umgebauten Bergchalet aus dem Jahr 1869.



Der Walser Holzstrickbau stammt aus dem Jahr 1869. • The Walser timber building dates from 1869.

Äußerlich hebt sich der Bau lediglich durch eine etwas größer geratene Rautenbemalung auf den dunkel patinierten Holzbalken des Strickbaus ab - und vielleicht durch den grünen, hundeförmigen Briefkasten, in dem der Schlüssel für die neu ankommenden Übernachtungsgäste hinterlegt ist. (Was hiermit leider auch kein Geheimnis mehr ist!) Sobald man jedoch das Gebäude durch den Vorraum betritt, leuchtet einem völlig unalpenländisch ein feuerroter Epoxidharzboden entgegen. Alte Bekannte wie Paulo Mendes da Rocha, Herman Czech oder Serge Mouille grüßen freundlich mit ihrem Design. Möbel von Cassina, Horgenglarus, Thonet oder Artek laden sofort und in jedem Zimmer zum Verweilen ein. Vasen vom feinen Wiener Hoflieferanten Lobmeyr, Mitbringsel von Reisen und vor allem hochwertigste und sorgfältig gesammelte Kunst schmücken das gesamte Haus. Tritt man durch den bautypisch niedrigen Mittelflur des Chalets hindurch, gelangt man in einen zweigeschossigen hohen, lichten Raum - nun allseitig mit riesigen Rhomben ausgemalt und mit Murano-Lüstern und einem Konzertflügel bestückt. Als Esszimmer ist dieser Raum das Herzstück des Chalets. Von hier blickt man auf drei Seiten auf den Ort und ins Tal. In diesem Raum finden regelmäßig Kulturveranstaltungen statt, an denen auch die Dorfbewohner gerne teilnehmen.

Die neuen Eigentümer wollten alles außer Alpine Chic

Im Erdgeschoss befindet sich neben der Küche auch die Wohnstube. Ausgestattet mit Bibliothek, Vinyl-Schallplattenspieler und Kachelofen lädt sie zum Schmökern ein. Sie ist über eine wandgroße Glasvitrine voller Kunstschmetterlinge optisch mit dem benachbarten Frühstückszimmer verbunden. Im ersten Stock befinden sich drei von fünf Schlafkammern und das Badezimmer mit freistehender Wanne. Beim Baden kann man durch die Schlitz des Strickgebälks ins Freie schauen. Die Schlafkammern sind spartanisch, aber ausgesucht möbliert. Nachttischlein oder Kommoden tragen aufgemalte Kreismotive. Die Elektroinstallation ist sichtbar auf den Holzbalken geführt, mit einfachen Fassungen aus Bakelit. Ein in zwei Grüntönen gestrichener Treppenaufgang aus Holz verbindet die zwei oberen Stockwerke. Das Grün erinnert Armin Zink, einen der Hausbesitzer, an den frisch gemähten Rasen von Wimbledon. Erinnerungen an das einst so herrlich von Rem Koolhaas umgestaltete Furkahospitz mit den gestreiften Fensterläden eines Daniel Buren werden wach. Der Züricher Arzt Armin Zink und sein Lebensgefährte, der Ökonom Stéphane Lombardi, haben das alte Haus - motiviert von Kindheitserinnerungen - 2015 gekauft. Davor befand sich hier das Café Engi, des-



Im ersten Obergeschoss liegen drei der fünf Gästezimmer. Sie sind spartanisch, aber hochwertig eingerichtet.



The three guest rooms on the first floor are spartan but exquisitely furnished.

sen Betreiber einen Nachfolger suchte. Von Anfang an war klar, dass das Haus in ein Feriendomizil verwandelt werden soll, das nicht nur Freunde und Gäste beherbergt, sondern in dem auch kulturelle Events stattfinden sollten. „Wir wollten alles – außer Alpine Chic“, waren sich die beiden neuen Besitzer einig. Mit der Beauftragung der Londoner Architekten Adam Caruso und Peter St John, die in Zürich eine Dependance besitzen, wurde dieses Konzept gemeinsam umgesetzt. Holz spiegeln, Geländer imitieren, Muster aufmalen – die Architekten haben mit dem Credo der Materialechtheit gebrochen, das sonst auf Schweizer Umbauprojekten lastet, und mit einfachen Mitteln – das Budget war begrenzt – ein großartiges Refugium geschaffen. Am oberen Ende der gestreiften Treppe unterm Dachgiebel angekommen, trifft man auf einen gemütlichen Salon mit Bibliothek. Eine umgekippte Kaffeetasse liegt im Bücherregal – bei genauerem Hinsehen erkennt man das gekonnt in den Kaffeesatz skizzierte Portrait von Angela Merkel. Kunst überall! Mit Blick aus dem Giebelfenster auf die Skihänge, die sich bis in den verschneiten Ort mit seinen gleichförmigen Strickbauten hinein ziehen, hofft man inständig, dass solche Orte, die sich einer bewundernswerten, nichtkommerziellen Initiative verdanken, keine Seltenheit bleiben werden.

The most beautiful village in Grisons is... Tschierschen. In February, locals, guests and fans of Grisons voted on the ten most beautiful Grisons mountain villages; Tschierschen took first place in the poll, followed by such well-known candidates as Soglio, Bergün, Vals, Guarda or Poschiavo. Even though Tschierschen is only a stone's throw away from Chur, one feels like being in another world. In the mountain village with 220 inhabitants, situated at 1,350 metres above the Schanfigger Valley, everyone knows everyone. The alleys are lined with sun-stained, dark Walser houses, whose beams are decorated with coloured proverbs. For the eyes there is the view to the Calanda massif, for the nose the fresh mountain air and for the palate the dried meat specialties from the alpine herdsman. The end of the ski season is celebrated in the Eisbahnhüttli, a small alpine cabin, mainly by locals and loyal regular guests. The actual problem of the place also starts with tourism. The peace and seclusion, for which Tschierschen is appreciated, make it difficult to maintain the mountain cableway operation. The Gürgaletsch ski lift, the heart of the small, family-friendly ski area, is repeatedly supported by crowdfunding to rescue it for the next season. The topic of artificial snowmaking is history; the storage lake re-

quired for this has been rejected for ecological and economic reasons. A connection to the sophisticated neighbours Lenzerheide and Arosa is to be avoided in order to preserve the area's soul. In the summer of 2012, the long-foreseeable bankruptcy of the Alpina Hotel, the traditional establishment built in 1897 and majestically overlooking the village as the largest accommodation facility, became reality. In a final stage, the former glamorous grand hotel had been used as a hostel with bunk beds, like so many comparable facilities in Switzerland, whose patina is reminiscent of long-gone times.

Tschierschen is the most beautiful village in Grisons

“Tschierschen deserves to be rediscovered as an authentic Swiss holiday resort,” was the credo with which Malaysian-born Chinese entrepreneur Teo Ah Khing invested in the expansion of the hotel in the historical style and to Minergie standards. The Alpina Mountain Resort & Spa, reopened in 2015, is geared to guests who are looking for the original and want to enjoy it with a clear conscience, says the investor, who is also the architect and chairman of the exclusive China Horse Club. The diametrically opposed model of an “idealistic investor” is active at Chalet Aux Langes, a converted mountain chalet dating from 1869, which only stands out because of its slightly larger diamond-shaped painted ornamentation on the dark patinated wooden beams of the traditional timber building; and perhaps because of the green, dog-shaped mailbox in which the key for newly arriving overnight guests is deposited. (Unfortunately, this is now no longer a secret!) However, as soon as you enter the building, a completely non-alpine, fiery red epoxy resin floor comes into view. Old acquaintances such as Paulo Mendes da Rocha, Herman Czech or Serge Mouille greet you with their designs. Furniture by Cassina, Horgenglarus, Thonet or Artek invites you in every room to linger. Vases from Lobmeyr, the exquisite Viennese purveyor to the court, souvenirs from journeys and above all the finest and most carefully collected artworks adorn the entire house. If you pass through the chalet's typically low central hallway, you enter a two-storey high, bright room – now painted on all sides with huge diamonds and furnished with Murano chandeliers and a grand piano. As the dining room, this room is the heart of the chalet. From here you have a view of the village and the valley. Cultural events are regularly held here, in



Zwei Gästezimmer liegen im Dach. Grün gestreifte Wände sind hier eine Reminiszenz an die Heimat der Architekten. • Two guest rooms are in the attic. Walls with green stripes are a reminiscence of the architects' home country.



Kunst verteilt sich über das ganze Haus: Das Kaffeesatz-Portrait von Angela Merkel hat unseren Autor besonders begeistert • Artworks all over the house: the coffee grounds portrait of Angela Merkel particularly delighted our author



Foto: Michael Ragaller



Der zweigeschossige Hauptraum im Erdgeschoss dient als Ess- und Veranstaltungszimmer. Daneben liegt die Frühstücksküche. • The two-storey main room serves as a dining and event room. Next to it is the kitchen.

SERIEN IKONEN BEWOHNEN • LIVING IN ICONS



which the villagers also like to take part. On the ground floor there is the kitchen and the living room. Equipped with a library, vinyl record player and tiled stove it invites you to read. It is visually connected to the adjacent breakfast room via a wall-sized glass cabinet full of artificial butterflies. On the first floor there are three of five bedrooms and the bathroom with a free-standing bathtub. When having a bath, one can look out into the open through the gaps between the wooden beams.

The new owners wanted everything but Alpine chic

The bedrooms are spartan but exquisitely furnished. Bedside tables or chests of drawers are adorned with painted motifs. Electrical installations are visibly laid on the wooden beams and have plain Bakelite sockets. A wooden staircase painted in two shades of green connects the two upper floors. The green reminds Armin Zink, one of the owners of the house, of the freshly mowed lawn of Wimbledon. Memories of the Furka Hospice with its striped shutters by Daniel Buren, once so beautifully converted by Rem Koolhaas, come to mind. Zurich-based physician Armin Zink and his partner, economist Stéphane Lombardi, bought the old house in 2015, motivated by childhood memories. Before that, Café Engi was located here, and its operator was looking for a successor. From the very beginning it was clear that the house should be transformed into a holiday home that would not only accommodate friends and guests, but also host cultural events. "We wanted everything – except Alpine chic," the two new owners agreed. This concept was jointly implemented after commissioning the London-based architects Adam Caruso and Peter St John, who run a branch office in Zurich. Mirroring wood, imitating railings, painting patterns – the architects broke with the credo of material authenticity that usually weighs on Swiss conversion projects, and with simple means – the budget was limited – they created a magnificent hideaway. Arriving at the top end of the striped stairs under the roof gable, one arrives in a cosy salon with a library. An overturned coffee cup lies on the bookshelf – on closer inspection you can see the portrait of Angela Merkel sketched skilfully into the coffee dregs. Art everywhere! Looking out of the gable window towards the ski slopes, which extend into the snowy village with its uniform timber buildings, one fervently hopes that such places, which owe their existence to an admirable, non-commercial initiative, will not remain a rarity.

Kunstsiniges Betreiberpaar aus Zürich: der Ökonom Stéphane Lombardi und der Arzt Armin Zink



KIRCHE ST. FIDELIS IN STUTT GART

Entwurf • Design schleicher.ragaller freie architekten, Stuttgart

Immer mehr Menschen treten aus der Kirche aus, immer mehr sind auf der Suche nach Spiritualität. St. Fidelis in Stuttgart begegnet dieser Entwicklung mit einem offenen Angebot. Seit Dezember 2019 dient das fast 100 Jahre alte katholische Gotteshaus auch als spirituelles und kirchenmusikalisches Zentrum. schleicher.ragaller architekten schufen für Gläubige und Sinnsuchende einen Ort der Stille.

von • by Annette Weckesser

Busse, Stadtbahnen, Autos – die Seidenstraße im Stuttgarter Westen ist geprägt von Verkehr und Lärm. Doch mitten im hektischen Alltag bietet St. Fidelis kontemplative Ruhe. 1924/1925 wurde die katholische Kirche nach Plänen von Clemens Hummel nach dem Vorbild italienischer Basiliken und im stilistischen Wettstreit von Historismus und Moderne erbaut. 1944 bis auf die Außenmauern zerstört, baute Hugo Schlösser das Gotteshaus, innen homogen farblich gestaltet, wieder auf. Rudolf und Maria Schwarz richteten die Kirche 1964, nach dem Zweiten Vatikanum, neu aus. Nach dieser wechselvollen Geschichte und der jüngsten Sanierung durch schleicher.ragaller architekten ist St. Fidelis nun vorerst zur Ruhe gekommen. Das ebenso subtile wie allgegenwärtige Gefühl wohlthuender Stille stellt sich unvermittelt ein. Es ist die Eliminierung alles Überflüssigen und die Entfaltung alles Notwendigen, das den dreischiffigen Kirchenraum beherrscht. Der durchgängige Travertinboden und die schlichte Holzkassettendecke schaffen großzügige, homogene Flächen. Feierlich hell ist die Atmosphäre. Georg Meistersmanns Buntglasfenster können jetzt ebenso ihre Wirkung entfalten wie seine Kreuzwegbilder in den Seitenschiffen. Heiligenfiguren und Opferkerzen kommen, inspiriert von Leo von Klenze, auf Steinsockeln in konkaven Nischen zur Geltung. Die inzwischen verstorbene Maria Schwarz war es, die die Architekten in persönlichen Gesprächen ermutigte, den Communio-Gedanken umzusetzen. Dieser Gemeinschaftssinn zeigt sich in der neuen Sitzordnung von St. Fidelis. Ambo und Altar spannen unter dem Mittelschiff eine Längsachse auf. Parallel dazu sitzen sich die Gläubigen im Gottesdienst gegenüber. Der Stuttgarter Künstler Martin Bruno Schmid hat die liturgischen Gegenstände in faszinierender Weise aus einem einzigen Kalksteinmonolith heraus entwickelt. In den Chor haben die Architekten den Raum der Stille integriert. Dieser von oben belichtete „Binnenchor“ aus Holz bildet das Herz des Spirituellen Zentrums. Nichts lenkt vom eigenen Ich ab. Über sechs Portaltüren lässt sich dieser Ort der Meditation und des Gebets zum Kirchenraum öffnen. Die Hektik der Straße bleibt außen vor ...





Alle liturgischen Gegenstände, links der Taufstein, wurden aus dem Monolith des Altars (rechts) herausgearbeitet. • All the liturgical elements, the baptism font on the left, were carved out of the monolith of the altar (right).



Der aus Holz gefertigte Raum der Stille im Chor lässt sich durch Flügeltüren zum Kirchenraum öffnen. • The wooden room of silence in the chancel can be opened to the church hall with wing doors.

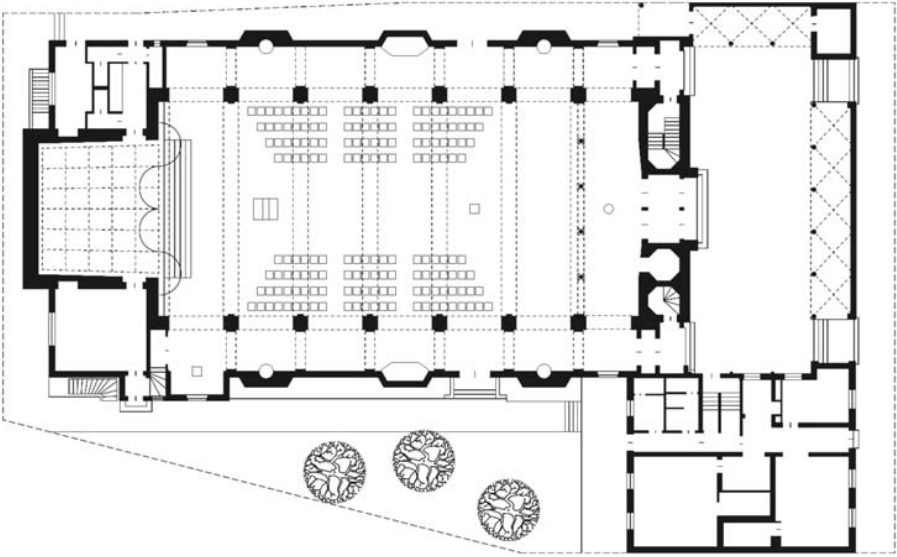


Entwurf • Design schleicher.ragaller architekten
Bauherr • Client Kath. Stadtdekanat Stuttgart
Standort • Location Seidenstraße 39, Stuttgart
Nutzfläche • Floor space 1.180 m²
Fotos • Photos Zooey Braun, Stuttgart
Mehr Infos auf Seite • More information on page 128

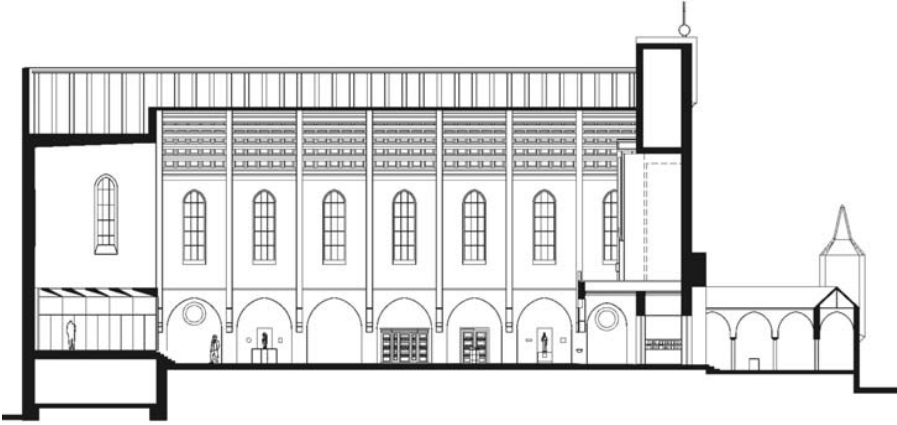


CHURCH ST FIDELIS IN STUTTGART

More and more people are leaving the church, more and more are in search of spirituality. St Fidelis in Stuttgart reacts to this with an open programme. Since December 2019, the almost 100 years old Catholic church has also been a centre of spirituality and church music. schleicher.ragaller architekten designed a place of silence for believers and those looking for life's meaning.



Grundriss • Floor plan



Längsschnitt • Longitudinal section

Buses, suburban railways, cars – Seidenstrasse in the west of Stuttgart is characterized by traffic and noise. Yet amid the hectic everyday life, St Fidelis offers contemplative quietness. The Catholic church was built in 1924/1925 according to plans by Clemens Hummel, modelled on Italian basilicas and in a stylistic competition of historicism and modernism. Destroyed down to the outer walls in 1944, the house of God was reconstructed by Hugo Schlösser with a homogeneous interior regarding the colours. After the Second Vatican Council in 1964, Rudolf und Maria Schwarz newly oriented the church. After this eventful history and the most recent renovation by schleicher.ragaller architekten, St Fidelis has now come to rest for the time being. The as subtle as ubiquitous feeling of soothing silence suddenly sets in. It is the elimination of everything that is superfluous and the focus on all that is necessary which dominates the three-nave church. The continuous Travertine floor and the unobtrusive wooden coffered ceiling produce generous, homogeneous surfaces. The atmosphere is festively bright. The stained-glass windows created by Georg Meistermann can now take effect just as much as his images of the Stations of the Cross in the aisles. Inspired by Leo von Klenze, figures of saints and votive candles come into their own on stone pedestals in concave niches. It was the late Maria Schwarz who, in personal conversations, had encouraged the architects to implement the idea of communio. This community spirit becomes manifest in the new seating arrangement of St Fidelis. The ambo and the altar produce a longitudinal axis in the central nave. Parallel to it, the faithful are sitting facing each other during the service. In a fascinating way, the Stuttgart artist Martin Bruno Schmid developed the liturgical elements out of a single limestone monolith. The architects integrated a room of silence into the chancel. This wooden “inside chancel” illuminated from above is the heart of the spiritual centre. Nothing distracts from one's own self. With six portal doors, this place of meditation and prayer can be opened to the church hall. The rush of the street stays outside ...